

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 6 0

LINZ 1960

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

INHALT

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
 A U F S Ä T Z E :	
Heinrich Koller (Wien): Der Donauraum zwischen Linz und Wien im Frühmittelalter	11
Josef Janáček (Prag): Die Handelsbeziehungen zwischen Prag und Linz im 16. Jahrhundert	55
Georg Grüll (Linz): Das Linzer Schützenwesen seit dem 17. Jahrhundert	81
Harry Kühnel (Krems): Die soziale Betreuung des Personals der Linzer Wollzeugfabrik im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus	137
Hans Commenda (Linz): Gesellschaft der Schatzgräber, Teufelsbeschwörer und Geisterbanner, Linz 1792	171
Franz Pfeffer (Linz): Die Haselgrabenstraße im Linzer Stadtgebiet (Tafeln I—XII)	197
Lucie Hampel (Wien): Zwei Linzer Schnittbücher aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts (Tafeln XIII und XIV)	243
Heinrich Teutschmann (Linz): Johannes Aprent, der Philosoph von Adalbert Stifters „Sittengesetz“ (Tafel XV)	301
 K L E I N E M I T T E I L U N G E N :	
Wilhelm Brandenstein (Graz): Der Ortsname Linz	331
Helmuth Feigl (Wien): Die Linzer Landstraße als Wildbanngrenze (1 Faltplan)	335
Hans-Heinrich Vangerow (Geisenfeld/Ilm, Bayern): Die Isarflößer und ihre Fernverbindungen nach Österreich zwischen 1318 und 1568	344

Othmar Wessely (Wien):	Seite
Neues zu Veit Stahel	352
Fritz Eheim (Wien):	
Ein Beitrag zur Geschichte der landesfürstlichen Finanzbehörden in Linz um 1600	356
Karl M. Klier (Wien):	
Linz im Liede, Nachträge	363
Franz Gall (Wien):	
Miscellanea Academica Lincensia (Tafeln XVI und XVII)	384
Walter Goldinger (Wien):	
Josef Roman Lorenz von Liburnau. Ein Naturforscher aus Linz	394
Ernst Neweklowsky (Linz):	
Bausteine zu einer Geschichte der Donau bei Linz und ihrer Schifffahrt . . .	408
Alois Topitz (Wien):	
Der Donaugang Steg—Auhof—Katzbach (Tafeln XVIII—XXI)	418
MISZELLEN:	
Literaturhinweise	
Linz in der „Neuen Deutschen Biographie“ (Georg Wacha, Linz) . . .	429
900 Jahre Villach. Neue Beiträge zur Stadtgeschichte (Wilhelm Rausch, Linz)	437
Else Beurle, Dr. Carl Beurle (1860—1919) (Wilhelm Rausch, Linz) . .	440
Hans Vogts, Vincenz Statz (1819—1898) (Wilhelm Rausch, Linz) . . .	441
Quellenberichte	
Lincensia im Welser Stadtmuseum (Gilbert Trathnigg, Wels, Tafeln XXII—XXVIII)	442
Linzbezogene Funde	
Ein Madonnenbild der Kapuzinerkirche in Urfahr (Georg Wacha, Linz, Tafeln XXIX und XXX)	458
Die Turmkreuzurkunde der Jesuitenkirche in Linz (Georg Wacha, Linz, Tafel XXXI)	461
Stadtarchiv, laufende Arbeiten	
Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grüll, Linz)	462

FRANZ GALL:

MISCELLANEA ACADEMICA LINCENSIA

Nach dem Willen der zuständigen staatlichen, kommunalen und Landesstellen soll in der — insbesondere seit dem letzten Kriege — mächtig aufstrebenden Stadt Linz die jüngste österreichische Hochschule, eine *Hochschule für Sozialwissenschaft*, ihre Heimstatt finden¹. Damit wird ein jahrhundertelanges Streben und Hoffen der Stadt Linz und des Landes ob der Enns seine Erfüllung finden². Die Quellen dieses Strebens liegen zweifellos in der akademischen Vergangenheit der oberösterreichischen Metropole. Die Kenntnis dieser Tatsache hat eine Reihe von Darstellungen der Linzer akademischen Vergangenheit in diesem Jahrbuch erscheinen lassen³. Ihnen sollen zwei weitere kleine Beiträge hinzugefügt werden.

ZWEI UNBEKANNTE LINZER THESENBLÄTTER DES 18. JAHRHUNDERTS

Schon im Jahre 1952 hat an dieser Stelle Hans Oberleitner⁴ über mehrere Linzer Thesenblätter⁵ berichtet. Nun sind erneut zwei solche Blätter aufgetaucht, deren älteres von 1709 vor kurzem vom Museum der Stadt Linz angekauft wurde⁶. Das leider etwas schadhafte Schabkunstablatt (Tafel XVI) mißt 84,5 Zentimeter in der Höhe und 61 Zentimeter in der Breite. Das ovale Mittelfeld nimmt ein Porträt des heiligen Benedikt von Nursia⁷ in benediktinischer Mönchstracht, mit Nimbus und Attributen (Kelch mit Schlange und Rabe mit Brot)⁸, Pedum und Mitra, ein. Das Mittelfeld ist von barockem Rollwerk umrahmt. Dasselbe umschließt über dem Porträt drei Kartuschen. Die mittlere von Weintraubenfestons umwundene Kartusche trägt die Inschrift: *SANCTVS PATER BENEDICTVS / ABBAS CASSINENSIS ILLVMINATVS / VERITATIS MAGISTER THEO- DIDACTICVS / OMNIVM MONACHORVM ARCHIMADRITA / etc. etc.* Die beiden ovalen Kartuschen links und rechts davon zeigen Szenen aus der Vita des Heiligen, und zwar links unter einem Schriftband (*LILIVM*

INTER SPINAS)⁹ den heiligen Benedikt als Einsiedler im Anio-Tal sich in einem Dorngebüsch wälzend¹⁰, während die rechte Kartusche ebenfalls unter einem Schriftband (:TVTVM LVX TVA PANDIT ITER) den Heiligen in seiner Sterbestunde, umgeben von seinen Mönchen, nach dem Empfang des Altarsakramentes zeigt. Mittelfeld und Rollwerk ruhen auf dem in drei weiteren Kartuschen angeordneten Schriftteil des Thesenblattes. Die mittlere derselben trägt die *Publicatio* der Disputation: *Assertiones ex Universa Philosophia/quas/dedicatus Honoribus/Reverendissimi Praenobilis et Amplis/simi Domini Domini/AMANDI/Ordinis Sancti Benedicti celeberrimi et Antiquis/simi Monasterii Lunae-Lacensis Abbatis/vigilantissimi etc. Sacrae Caesareae Majestatis/Consilarii meritissimi etc. Domini in Wildeneg etc./Domini ac Patroni gratiosissimi/In Caesareo et Academico Societatis IESU Gymnasio Lincii = MDCCIX Mense Augusto Die ... /Defendendas suscepit/Ingenius ac Eruditus Dominus Georgius Simon Lidl Austria/cus Ischlensis/ Ex praelectionibus/ Reverendi Patris Abrahami Föttinger Societatis IESU Philosophiae Professoris*. Links davon findet sich die *Dedicatio* des Kandidaten Georg Simon Lidl aus Ischl¹¹ an seinen Patron Abt Amand Gebl von Mondsee¹², rechts die eigentlichen Thesen (*Assertiones*) *ex universa Philosophia*, 50 an der Zahl¹³.

Wie die *Publicatio* ausdrücklich erwähnt, gehen dieselben auf die Vorlesungen des Professors der Philosophie am Linzer Akademischen Gymnasium P. Abraham Föttinger S. J.¹⁴ zurück, womit ein willkommener Hinweis zur Frage der Autorschaft barocker akademischer Schriften gegeben wird¹⁵. Dafür läßt uns die *Publicatio* aber über das genaue Datum der Disputation im unklaren. Feststeht nur als Ort das Akademische Gymnasium und der Monat August des Jahres 1709 als Zeitpunkt¹⁶. Der Textteil des Thesenblattes ist in sehr schöner Buchschrift der Zeit in Majuskel- und Minuskelbuchstaben geschrieben.

Das Porträt des heiligen Benedikt wurde, wie die Signatur in den beiden Voluten links und rechts über der Widmung ausführt, nach einem Gemälde des venezianischen Porträtisten Alessandro Marchesini¹⁷ von dem mit kaiserlichem Privileg ausgestatteten Augsburger Stecher Elias Christoph Heiss¹⁸ ausgeführt, und zwar in der von ihm im süddeutschen Raum zuerst vollkommen beherrschten und in ihren malerischen Mitteln gänzlich ausgenützten Schabkunstmanier¹⁹. Das ovale Format des Mittelfeldes, die reiche dekorative Umrahmung, die Fruchtfestons sind, wie die ausgezeichnete Technik und geschmackvolle Füllung der Flächen bei einer verhältnismäßig starken „Seelenlosigkeit“ des Porträts geradezu typisch für die Heiss'sche Arbeitsmanier.

Das zweite bisher nicht publizierte Blatt (Tafel XVII) — ein Kupferstich von 91,5 Zentimeter Höhe und 68 Zentimeter Breite — stammt aus dem Jahre 1776 und wurde 1959 vom Archiv der Universität Wien (Abteilung Universitätsmuseum) angekauft²⁰. Das hochrechteckige Mittelfeld zeigt den heiligen Ambrosius von Mailand, Kaiser Theodosius den Großen zur Kirchenbuße nütigend²¹. Der heilige Bischof ist in reichem Ornat mit Infel und Pedum, umgeben von kirchlichen Würdenträgern auf dem Vorplatz eines Kirchenportals stehend und mit beredter Geste den am Fuße der kleinen zu dem Portal hinaufführenden Treppe stehenden Kaiser ermahnend, dargestellt. Theodosius trägt Imperatorenracht, Lorbeerkranz und wallenden Kaisermantel. Auch er wird von allerlei Volk, darunter ein sehr „barocker“ Legionär, umringt. Über der Szene schweben zwei Englein mit dem Attribut des heiligen Bischofs, dem Bienenkorb. Der ganzen sehr bewegten Szene haftet im Aufbau und in der Gegenüberstellung der geistlichen und weltlichen Gruppe, wie auch in dem kulissenhaft angedeuteten Portal etwas Theaterhaftes an²². Ein Rocaille-Rahmen umgibt das Bild. An jeder der vier Ecken desselben sitzt ein kleiner Engel mit Buch und Feder. Jedem dieser Engel ist ein Evangelistensymbol beigegeben, und zwar von links oben angefangen ein Engelskopf für den heiligen Matthäus, der Marcus-Löwe, der Adler des heiligen Johannes (dieser trägt sinnigerweise das Tintenfaß in seinem Schnabel) und der Lucas-Stier. Bild und Umrahmung ruhen auf einem Architektursockel mit spärlichen Voluten, der seinerseits von der mit Muschelwerk umrahmten *Publicatio* samt *Dedicatio* in der Mitte und den Thesen in einfacher Umrahmung links und rechts davon fast gänzlich verdeckt wird. Die *Publicatio* lautet: *POSITIONES/THEOLOGIAE UNIVERSAE/HONORIBUS/ADMODUM REVERENDI, EXIMII, RELIGIOSISSIMI ac DOCTISSIMI/PATRIS MAGISTRI/GELASII STÖPHEL/ORDINIS MINORUM SANCTI FRANCISCI CONVENTUALIUM/Artium et sacrosanctae Theologiae doctoris, Provinciae Sanctorum Cyrilli et Methodii per Mora/viam et Silesiam Ditionis Austriacae Ministri Provincialis, ac in Curia Romana secundo electi/Commissarii Generalis emeriti, nec non Comitiorum Provinciae Austriae Praesidis/et Commissarii Generalis specialiter deputati etc. etc./Caeterorumque/Admodum Reverendorum, Eximiorum, Clarissimorum ac Spectabilium Patrum ejusdem Sancti ordinis Almae Provinciae Austriae Diffinitorum Perpetuorum Sacrosanctae/Theologiae Doctorum, in Spiritu Sancto congregatorum/PATRUM, PATRONORUMQUE COLENDISSIMORUM/dicatae/Lincii in Ecclesia ad Beatam Virginem ab Angelo Salutatem die...²³ Mensis Augusti/ANNO MDCCLXXVI/publice defensaela/Religiosis Patris*

ALEXANDRO MAHACSCHEK ET FRANCISCO SALVATORI WINTERSTEINER²⁴/Praefati Sancti Ordinis, Sacrosanctae Theologiae auditoribus absolutis/SUB PRAESIDIO/REVERENDI CLARISSIMI PATRIS NICOLAI PRANTNER²⁵/ET/REVERENDI CLARISSIMI PATRIS AGNELLI AICHBERGER²⁶/ejusdem Sancti Instituti sacrosanctae Theologiae in Universitate Viennensi Doctorum et Lectorum ordinariorum. Die 24 Thesen links der Publikation, also offenbar die des Kandidaten Mahacschek, tragen den Titel: *DE DEO UNO ET TRINO, GRATIA, VIRTUTIBUS THEOLOGICIS, ET ACTIBUS HUMANIS*. Rechts der Publikation finden sich die Thesen des Kandidaten Wintersteiner, 25 an der Zahl, mit dem Titel: *DE LEGIBUS, PECCATIS, VERBO DEI INCARNATO, ET SACRAMENTIS*. Unter diesen Thesen ist die Druckerei angegeben: *LINCII/ex Literis Pramsteidelianis*²⁷. Am linken unteren Rande trägt das Blatt die Signatur: *Johann Christoph Winkler*²⁸, *sculpsit et excudit Vienna*. Winkler war zweifellos der bedeutendste und fruchtbarste der damaligen Wiener Universitätsstecher²⁹. Das vorliegende Blatt ist in einer seinem künstlerischen Rang entsprechenden überaus ansprechenden Technik hergestellt. Die Verteilung von Licht und Schatten, die Gelöstheit in der Bewegung, der theaterhafte Aufbau und der künstlerisch voll ausgenützte geistige Gehalt der dargestellten Episode, lassen beste Augsburger Stechertradition erkennen. Allerdings verrät nur der Bildteil selbst die Hand des Meisters, während die Umrahmung ziemlich deutlich als eine, scheinbar auch für andere Thesenblätter verwendete Schülerarbeit zu erkennen ist.

DIE ADRESSE DER LINZER STUDENTENLEGION VOM 20. MÄRZ 1848
AN DIE AKADEMISCHEN BÜRGER DER WIENER UNIVERSITÄT

Von den verschiedenen österreichischen Studentenlegionen³⁰ hat wohl keine so sehr Geschichte gemacht wie die Wiener akademische Legion des Jahres 1848. „Hätte die akademische Jugend in Wien nicht den Kampf begonnen, das Parlament säße nicht hier in Frankfurt“ würdigte der Abgeordnete zur Frankfurter Nationalversammlung Raveaux am 6. Juli 1848 den Anteil der Wiener Studentenschaft an den Verfassungs- (und Barrikaden)kämpfen des Sturmjahres. Tatsächlich wurde die Wiener Aula³¹ in den denkwürdigen Märztagen zu einem Freiheitssymbol für das ganze Kaisertum Österreichs. Nichts unterstreicht diese Tatsache besser als die spontanen Solidaritätskundgebungen und Dankadressen, welche mehrere österreichische und böhmische Städte und

Hochschulen, ja sogar drei niederösterreichische Bauern³² an die Wiener Studenten richteten. Unter diesen im Archiv der Universität Wien verwahrten Adressen befindet sich auch eine der Stadt Linz³³ und eine der Linzer Studenten³⁴. Da über eine „Linzer akademische Legion“ in der Literatur so gut wie nichts bekannt ist³⁵, mag die genannte Adresse, die ja gleichzeitig eine Art „Personalstand“ des Studentenaufgebotes bietet, für die Linzer Stadtgeschichte von Interesse sein. Dieselbe ist auf einem Doppelbogen (42,5 × 27,5 cm) geschrieben, vom 20. März 1848 datiert, und trägt die Überschrift: *An unsere Brüder, die akademischen Bürger der Universität zu Wien*. Der Text lautet: *Wir haben mit Freude erfahren, daß Ihr unter den Ersten waret, welche nicht bloß die Sehnsucht nach einer Verbesserung der geselligen Zustände im Herzen trugen, sondern auch laut verkündeten, und so glücklich waren, unseren geliebten Landesvater von der Nothwendigkeit einer zeitgemäßen Reform zu überzeugen.*

Wir Studierende am Lyceum zu Linz sind zwar schwach an Zahl, aber so stark, als unsere Mitbrüder an Vaterlandsliebe und Durst nach seiner Geistesentwicklung. Darum hoffen wir, daß Ihr, durch die Anerkennung und Verehrung der Bürger Wiens, ja selbst durch das Lob unseres Monarchen bereits beneidenswert belohnt, auch unseren herzlichen Dank nicht verschmähen werdet.

Wir wünschen in Euren Bund für unser geliebtes Kaiserhaus, für Volksvertretung, Gleichheit der Rechte und Pflichten, Licht und Aufklärung einzutreten.

Dann wollen wir mit Euch in dem Bestreben wetteifern, durch Erweiterung unserer Kenntnisse, durch Sittlichkeit und Beförderung des Guten in Wort und That nützliche Glieder der bürgerlichen Gesellschaft zu werden.

Empfanget freundlich Alle von allen Linzer Studierenden den deutschen Handschlag und Bruderkuß!

Lebet wohl! Selig im Bewußtsein des Vollbrachten und der anbrechenden schönen Zukunft!

Linz, den 20. März 1848.

Es folgen nun (fol. 1v der Adresse) die Namen der Studenten des zweiten (*Physici*) bzw. (fol. 2r) des ersten philosophischen Jahrganges (*Logici*) am Lyceum in alphabetischer Reihenfolge³⁶:

Blauensteiner Johann
Daninger Franz
Eillerstorfer Sebastian

Eigl Oddo
5 Eisner Carl
Hellhofer Franz

- | | | | |
|------------|------------------------------|----|-----------------------------|
| | <i>Fellner Mathias</i> | | <i>Plakolm Johann</i> |
| | <i>Hauk Joseph</i> | | <i>Plöchl Michael</i> |
| | <i>Heinzl Johann</i> | | <i>Pösenbeck Konstantin</i> |
| 10 | <i>Karlstätter Johann</i> | | <i>Pröll Adolf</i> |
| | <i>Kolbe Adolph</i> | 25 | <i>Pühringer Jakob</i> |
| | <i>Kolbe Friedrich</i> | | <i>Schleicher Alfred</i> |
| | <i>Lindner Hilarius</i> | | <i>Schmidinger Carl</i> |
| | <i>Loitzenbauer Aloisius</i> | | <i>Schornböck Leopold</i> |
| 15 | <i>Mayr Georgius</i> | | <i>Schreder Johann</i> |
| | <i>Mayr Johannes</i> | 30 | <i>Schusterbauer Anton</i> |
| | <i>Mayrhofer Josephus</i> | | <i>Stadt Ferdinand</i> |
| | <i>Ortmayr Joseph</i> | | <i>Thum Wilhelm</i> |
| | <i>Pflügl Clemens von</i> | | <i>Tonkres A. phisicus</i> |
| 20 | <i>Pflügl Ferdinand von</i> | | |
| (fol. 2 r) | | | |
| | <i>Abentheuer Mathias</i> | | <i>Mayrhuber Johann</i> |
| | <i>Bergthaler Adolph</i> | | <i>Moth Maximilian</i> |
| | <i>Böck Aloys</i> | 25 | <i>Neumüller Anton</i> |
| | <i>Derflinger Franz</i> | | <i>Oberleitner Franz</i> |
| 5 | <i>Edtbauer Johann</i> | | <i>Oettl Joseph</i> |
| | <i>Gahleitner Johann</i> | | <i>Reinprecht Leopold</i> |
| | <i>Geisinger Ferdinand</i> | | <i>Richter August</i> |
| | <i>Gemböck Alois</i> | 30 | <i>Rieseder Joseph</i> |
| | <i>Grammer Leopold</i> | | <i>Roth Franz</i> |
| 10 | <i>Gruber Franz</i> | | <i>Saxinger Franz</i> |
| | <i>Hebenstein Wenzl</i> | | <i>Schaufler Mathias</i> |
| | <i>Hocke Franz</i> | | <i>Schiffner Alois</i> |
| | <i>Höller Anton</i> | 35 | <i>Schöpl J.</i> |
| | <i>Huber Ignaz</i> | | <i>Sinnhuber Franz</i> |
| 15 | <i>Huber Rudolf</i> | | <i>Streicher Martin</i> |
| | <i>Kammerer Johann</i> | | <i>Tuaillon Ernest</i> |
| | <i>Lazelsberger Leopold</i> | | <i>Vomeyr Joseph</i> |
| | <i>Lorenz Norbert</i> | 40 | <i>Waldek Franz</i> |
| | <i>Marx Gustav</i> | | <i>Wastler Anton</i> |
| 20 | <i>Maschka Karl</i> | | <i>Weibold Alois</i> |
| | <i>Matzenek Ignaz</i> | | <i>Zauner Georg</i> |
| | <i>Mayr Carl</i> | 44 | <i>Zenker Stephan</i> |

Bei der Bildung der Linzer Studentenlegion hat sicher das Wiener Beispiel gewirkt. Als frühesten Gründungstermin wird man wohl die Bildung der allgemeinen Linzer *Bürgergarde* am 17. März 1848 annehmen können³⁷. Wie in den meisten Hochschulstädten³⁸ waren die Linzer *studiosi* nach ihrer Studienverwendung in die akademischen *Cohorten der Physiker*³⁹ und *Logiker*⁴⁰ eingeteilt. Wie schon die Zahl von insgesamt nur 77 *Legionären* zeigt⁴¹, konnte der Anteil der Linzer Studenten am Revolutionsgeschehen kein bestimmender sein, sicher aber waren auch sie bereit, für die Errungenschaften des *Sturmjahres* auf die Barrikaden zu steigen⁴². Es war der Sinn dieser Miszelle, an die Existenz dieser akademischen Bewegung gerade jetzt zu erinnern, da sich Linz anschickt, Hochschulstadt zu werden⁴³.

Anmerkungen:

¹ Vgl. zum Thema vor allem August Maria Knoll, Akademie für angewandte Soziologie und Politik in Linz? in: *Die Furche* vom 13. April 1957 und „Von besonderer Seite“, Zum Plan einer ‚Hochschule für Sozialwissenschaft‘ in Linz in: *Akademisches Jahrbuch* 1960, S. 71 f., sowie die „Oberösterreichischen Nachrichten“ vom 30. März 1957, vom 5. Juni 1957, vom 3. Mai 1958 und vom 6. Februar 1960; „Die Furche“ vom 18. April 1959; „Die Presse“ vom 5. Juni 1957; die „Salzburger Nachrichten“ vom 30. Oktober 1959.

² Die Bestrebungen zur Schaffung einer Hochschule in Linz reichen mindestens bis auf das Jahr 1697 (ständischer Plan zur Errichtung einer Universität) zurück. Vergleiche Adam Mathias Chmel, Ursprung und Gründung des Linzer Lyceums (Linz 1826); Hanns Kreczi, Linz, Stadt an der Donau (Linz 1951), S. 101 f.; Leonhard Franz, Linz und seine Hochschulpläne in: *Linzer Tages-Post* Nr. 291, 1938; Emmerich Pillewizer, Das höhere Schulwesen der Stadt Linz in: *Die Städte Deutschösterreichs*: Linz (Berlin 1927), S. 91 ff.; Oswald Rathmann, Etwas vom Linzer Schulwesen um 1778 in: *Linzer Tages-Post* Nr. 12, 1942; Hanns Kreczi, Linzer Hochschulbestrebungen seit vier Jahrhunderten, in: *Oberösterreichische Volksstimme* Nr. 213, 1939. — In den letzten siebzig Jahren tauchten dann immer wieder Hochschulpläne auf. Verschiedene Komitees und Vereine dachten an die Errichtung einer Universität, einer Technischen, einer Handels- oder einer Medizinischen Hochschule. Vgl. Carl Beuerle, Denkschrift betreffend die Errichtung einer Medizinischen Hochschule in Linz an der Donau (Linz 1894); Denkschrift über die Errichtung einer Technischen Hochschule in Linz (Brünn 1919); Denkschrift über die Errichtung einer Universität und Handelshochschule in Linz (Linz 1918); Eine medizinische Fakultät für Linz, in: *Linzer Tages-Post* Nr. 26 und 28, 1894; Ein „Hochschulverein Linz“, in: *Oberösterreichische Nachrichten* vom 3. März 1958. — Eine kurze Erfüllung fand der Linzer Hochschultraum zwischen 1943 und 1945 durch die damals begonnene Einrichtung einer Technischen Hochschule im Kloster Wilhering. Vgl. Hanns Kreczi, Die alte ständische Ingenieurschule in Linz, in: *Linzer Tages-Post* Nr. 41, 1943; Die Technische Hochschule Linz, in: *Linzer Tages-Post* Nr. 235, 1943; Feierliche Eröffnung der Technischen Hochschule Linz, in: *Salzkammergut-Zeitung* Nr. 40, Gmunden 1943.

³ So etwa Josef Lenzenweger, Das Jesuitenkolleg zu Linz als Ausgangspunkt einer oberösterreichischen Hochschule (Jb. L. 1951), S. 41 ff. oder Hermann Schardinger, Studien zur Geschichte des Linzer Gymnasiums aus der Zeit der Landschulstschule (Hist. Jb. L. 1957), S. 31 ff.

⁴ Jb. L. 1952, S. 221 ff.

⁵ Vgl. Elisabeth Eibel, Die Thesentafeln des 18. Jahrhunderts im Kloster der Salesianerinnen zu Wien (Phil. Diss., Wien 1934); dieselbe, Zur Geschichte der Thesenblätter (Kirchenkunst 8, 1935, H. 3); Anton Kern, Die Promotionsschriften der Jesuitenuniversitäten in der Zeit des Barocks (Festschrift Julius Franz Schütz, Graz 1954), S. 43; Walther v. Zur Westen, Reklamekunst aus zwei Jahrtausenden (Berlin 1925), S. 69 f. — Über den Disputationsvorgang vgl. Arthur Goldmann in: Geschichte der Stadt Wien (hg. vom Altertumsverein zu Wien) 6, 1918, S. 165 ff.; Richard Meister, Geschichte des Doktorats der Philosophie (Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 232, 1958), S. 32; Margarethe Rath, Die Promotionen und Disputationen sub auspiciis imperatoris (Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 6, 1953), S. 62 ff.; Ewald Horn, Die Disputationen und Promotionen an den deutschen Universitäten (Leipzig 1893); Georg Kaufmann, Zur Geschichte der akademischen Grade und Disputationen (Zentralblatt für Bibliothekswesen 11, 1894), S. 201 ff. — Der Grund für die Vervielfältigung der Thesenblätter im Druck lag wohl in der Verpflichtung der Kandidaten zu suchen, den einzelnen Doktoren ihrer zuständigen Fakultät die zur Disputation gelangenden Thesen vorzulegen. Vgl. Joseph Aschbach, Geschichte der Wiener Universität 1 (Wien 1865), S. 107. Die Humanisten pflegten dann Briefe über ihre verschiedenen Disputationen zu versenden. Vgl. u. a. Hans v. Voltolini, Eine Disputation an der Universität Wien (Monatsblatt des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 19, 1937), S. 127 ff. — Das älteste bisher dem Verfasser bekanntgewordene Thesenblatt stammt aus dem Jahre 1608 (Universität Dillingen).

⁶ Inventarnummer 7836.

⁷ Lexikon für Theologie und Kirche 2², 1958, S. 182.

⁸ Die Attribute weisen auf die Legende des Heiligen im 2. Buch der Dialoge des heiligen Gregor d. Gr. (Migne, Patrologia Latina 76, p. 126 ff.) hin. Vgl. auch Karl Künstle, Ikonographie der christlichen Kunst (Freiburg i. Br. 1926), S. 123 ff.

⁹ Altes Testament: Cant: 2, 2.

¹⁰ Vgl. Wilhelm Fink, Die Einsiedlerzeit des hl. Benedikt (Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Cisterzienserorden 42, 1923), S. 247 ff.

¹¹ Ischl, 27. Oktober 1960, Mondseer Benediktiner seit 21. September 1710, Priesterweihe 22. Oktober 1714; 6. März 1729 Abt des Klosters Mondsee, † 4. September 1773. S. Pirmin Lindner, Monasticon Metropolis Salisburgensis antiquae (Salzburg 1908), S. 317, Nr. 3500; Linzer Diözesanarchiv 2, 1905, S. 185 ff.

¹² Mondsee, 1643, ins Kloster ebenda eingetreten 20. Oktober 1665, 1. Jänner 1669 Priesterweihe; Abt des Klosters am 16. Februar 1698, † 11. März 1723. Vgl. Lindner a. a. O., S. 317, Nr. 3498.

¹³ Bei Durchsicht von ca. 130 Blättern in Wien (Salesianerinnen, Schotten, Universitätsarchiv, Albertina, Historisches Museum der Stadt Wien, Universitätsbibliothek) konnten bisher als Mindestzahl sechs, als Höchstzahl 80 Thesen festgestellt werden.

¹⁴ 1704 bis 1709 Professor der Philosophie am Linzer Jesuitenkolleg, 1713 bis 1715 Rektor des Gymnasiums. Vgl. Lenzenweger, a. a. O., S. 70 und Hermann Scharfing, Die Rektoren, Präfekten und Lehrer am Linzer Gymnasium unter den Jesuiten 1608 bis 1773 (Hist. Jb. L. 1955), S. 140.

¹⁵ Vgl. Karl Haebler, Zur Autorschaft alter Dissertationen (Zeitschrift für Bibliothekswesen 43, 1926), S. 174 ff.; Adalbert Roquette, Zur Frage der Autorschaft älterer Dissertationen (ebenda 4, 1887), S. 335 ff.; Georg Kaufmann, Die Autorschaft der akademischen Grade und Disputationen (ebenda 11, 1894), S. 201 ff.; Anton Kern, Die Promotionsschriften der Jesuitenuniversitäten in der Zeit des Barocks (Festschrift Julius Franz Schütz, Graz 1954), S. 38 ff.

¹⁶ Das Fehlen des Tages- (ja sogar manchmal des Monats-)datums ist bei Thesenblättern nicht ungewöhnlich. Vgl. Eibel, a. a. O., S. 40.

¹⁷ Verona 1664, † ebenda 1738; Historien- und Genremaler, Radierer. Ulrich Thieme und Felix Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler 24, S. 64. Ein

- anderes von Heiss nach Marchesini geschabtes Blatt beschreibt Oberleitner, a. a. O., S. 232.
- ¹⁸ Memmingen, 17. August 1660, † ebenda 1731. Thieme-Becker, a. a. O., 16, S. 317 f.
- ¹⁹ Die Augsburger *Chalcographia Heissiana* versorgte auch nach dem Abgang des Heiss (unter seinem Schwiegersohn Bernhard Vogel) fast den gesamten österreichischen Raum. Nur verhältnismäßig wenige Blätter wurden vor der Mitte des 18. Jahrhunderts in Wien und Graz hergestellt. Thieme-Becker, a. a. O.; Eibel a. a. O., S. 36; Oberleitner, a. a. O., S. 232.
- ²⁰ Signatur 290/59.
- ²¹ Lexikon für Theologie und Kirche 1², 1957, Sp. 427 ff.
- ²² Vgl. über die Wechselbeziehungen zwischen Bühne und bildender Kunst Hans Tintelnot, *Barocktheater und barocke Kunst* (Berlin 1939).
- ²³ Über das fehlende Tagesdatum vgl. oben Anm. 16.
- ²⁴ Keiner der beiden Kandidaten war im Archiv der Theologischen Fakultät der Universität Wien (im Archiv der Universität Wien) feststellbar.
- ²⁵ Nikolaus Pran(d)tner aus Wien, wurde am 26. März 1774 zum Dr. theol. an der Universität Wien promoviert; 1791/92 war er Dekan der Wiener theologischen Fakultät; † 1798. Siehe *Acta facultatis theologiae* (Ms. des Archivs der Universität Wien) 1795 bis 1849, p. 27; *Nova Matricula Nationis Austriacae* 1758 bis 1823, p. 37 (ebenda); Verzeichnis der an der theologischen Fakultät der Universität Wien vom Anfang des Kalenderjahres 1774 bis zum Ende des Studienjahres 1872/73 promovierten Doktoren der Theologie (Beilage zum Tätigkeitsbericht des Archivs der Universität Wien für das Jahr 1956, Wien 1957), S. VIII; Anton Wappler, *Geschichte der theologischen Facultät der k. k. Universität zu Wien* (Wien 1884), S. 433.
- ²⁶ Agnellus Aichberger wurde an der Wiener theologischen Fakultät am 5. April 1774 zum Dr. theol. promoviert. † in Aspern 1798. *Acta facultatis theologiae*, a. a. O., p. 24; Wappler, a. a. O., S. 434; Verzeichnis der an der theologischen Fakultät... promovierten Doktoren etc. S. II.
- ²⁷ Johann Michael Pramsteidl druckte zu Linz (im Hause Rathausplatz 5) von 1754 bis 1790. Vgl. Hanns Kreczi, *Linz, Stadt an der Donau* (Linz 1951), S. 29.
- ²⁸ Johann Christoph Winkler wurde ca. 1720 zu Augsburg geboren. In Augsburg und München ausgebildet, starb er am 3. April 1797 in Wien. Vgl. Thieme-Becker, a. a. O., 36, 1947, S. 65 f.; Gustav Gugitz, *Das kleine Andachtsbild in den österreichischen Gnadenstätten* (Wien 1950), S. 30; Rudolf Kink, *Geschichte der kaiserlichen Universität zu Wien 2* (Wien 1854), S. 277.
- ²⁹ Der Universität wurde er am 20. Mai 1745 einverleibt. S. *Matricula universitatis Viennensis* IX, p. 356 (= Manuskript des Archivs der Universität Wien) und *Matricula civium Academicorum* 1694 bis 1784 (ebenda) p. 283. — Winkler trat für den österreichischen Raum gleichsam die Nachfolge der Heissischen Kalkographie in Augsburg an. Über andere Thesenblätter Winklers vgl. Oberleitner, a. a. O., S. 237 und 241.
- ³⁰ Vgl. im allgemeinen Paul Molisch, *Die Wiener akademische Legion und ihr Anteil an den Verfassungskämpfen des Jahres 1848*, nebst einer Besprechung der übrigen 1848er Studentenlegionen (*Archiv für österreichische Geschichte* 110, 1922), und die dort S. 192 ff. zitierte Literatur. Für Innsbruck dazu: Richard Heuberger, *Akademische Legion der Innsbrucker Universität* (*Die Universität Innsbruck; aus Geschichte und Gegenwart*, Innsbruck 1928), S. 51 ff.; für Prag: Wolfgang Wolfram v. Wolmar, *Prag und das Reich* (Dresden 1943), S. 234 ff. und Karl Fischer, *Studenten und Legionäre im Jahre 1848* (*Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen* 45, 1907), S. 556 ff.
- ³¹ Vgl. Richard Meister, *Die denkwürdigen Tage des Hauses der Akademie* (*Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 1957, Wien 1958), S. 249 ff.; Erna Lesky, Belotto: *Der Universitätsplatz in Wien* (*Neue Zeitschrift für ärztliche Fortbildung* 49, 1960), S. 97.
- ³² Archiv der Universität Wien: Adressen 1848.
- ³³ Ebenda. — Die Adresse der *Bürger der Stadt Linz* ist vom 19. März 1848 datiert und an die akademischen Bürger der Hochschule zu Wien gerichtet. Sie umfaßt 14



Thesenblatt von 1709.

(Stadtmuseum Linz, Inv.-Nr. 7836)



Thesenblatt von 1776.

(Archiv der Universität Wien)

Papierfolien, die in eine mit Gold bedrucktem rotem Saffianleder und mit weißem Seidenrips gefütterte Mappe (40 × 26 cm) gebunden sind. Zwölf beschriebene Folien tragen insgesamt 651 Unterschriften. Auffällig ist der besonders hohe Prozentsatz von Beamten unter den Unterzeichnern der Adresse. Von den Professoren des Linzer Lyceums bzw. akademischen Gymnasiums haben folgende mitunterzeichnet: W. Th. Müller, Doctor der Philosophie (fol. 3 v), Dr. Dionys Prügghuber, k. k. Prof. (ebenda), Gottfried Jax, Prof. (ebenda), Rupert Holzleithner, k. k. Gymnasialprofessor (ebenda), Dr. Joseph Denkstein, k. k. Professor und d. z. Rector des Lyceums (fol. 4 v), Franz Strasser, k. k. Gymnasialpräfect (fol. 6 v), Peter Riegel, k. k. Gymn. Professor (ebenda), Joseph Kudelka, k. k. Professor (fol. 7 r), Georg Schafflinger, Humanitätsprofessor (fol. 9 r), Peter Eder, Gymn. Professor (fol. 9 v), Josef Reiter, Prof. der Theologie (ebenda), Fr. Moth, k. k. Professor (fol. 10 v), Dr. Michael Rivol, k. k. Prof. der Pastoraltheologie (fol. 12 r), Med. Dr. Columbus, k. k. Prof. (fol. 12 v), Dr. F. Ulrich, k. k. Prof. (fol. 12 v). — Außerdem unterschrieben auch einige aus Linz stammende Wiener Universitätsstudenten: Michael Schilcher, Rechtscandidat (fol. 4 v), Heinrich Gassermayr, absolvierter Jurist (fol. 5 r), Ferdinand von Nagel, Jurist (fol. 9 v), Johann Moser, absolvierter Jurist (fol. 11 v), und Raimund Gottscheer, Hörer der Cameralistik (fol. 11 v). Dazu unterschrieb noch Anton Fr. Schmidt, Theolog im 1. Jahre (fol. 9 v). — Am 18. April 1848 berichtet P. Norbert aus Linz an seinen Abt, Thomas Mitterndorfer von Kremsmünster, daß 20 Wiener Studenten, darunter die Hälfte aus Linz, angekommen seien. S. L. R., B VI 3/1719 q.

³⁴ Archiv der Universität Wien: Adressen 1848. Die Adresse ist in: Die Aula, Wien 1848, S. 18, unvollständig und ohne Unterschriften gedruckt.

³⁵ Vgl. Paul Molisch, a. a. O.

³⁶ Von den Physikern scheinen die Nummern 5, 6, 10-12, 16, 17, 24-28, 31-33 auch auf den fol. 3 r, 4 r, 9 r, 11 v und 12 v der Bürgeradresse auf (vgl. Anm. 33).

³⁷ L. R., B VI 3/1719 i. Für frdl. Hinweise bin ich Herrn Stadtarchivar Dr. Wilhelm Rausch zu Dank verpflichtet.

³⁸ Vgl. Molisch, a. a. O., S. 193 f.

³⁹ Über die Einteilung der Linzer philosophischen Studien s. Lenzenweger, a. a. O., S. 50 ff.

⁴⁰ Der zweijährige philosophische Kurs trat 1750/51 an die Stelle des dreijährigen (*Logici, Physici, Metaphysici*). Siehe Richard Meister, Geschichte des Doktorats der Philosophie (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, 232, 1958), S. 35.

⁴¹ Die Wiener Legion hatte 4665, die Prager 2360 und die Grazer 601 Legionäre! Siehe Molisch, a. a. O., S. 55 und 194.

⁴² Tatsächlich sind auch 15 Linzer Legionäre am 16. Oktober 1848 zusammen mit 120 Nationalgardisten nach Wien abgegangen (L. R., B VI 3/1719 vv).

⁴³ Ein weiteres Erinnerungsstück an das Linz des Jahres 1848, offenbar eine Linzer (oder Wiener?) Legionsfahne, verwahrt das Museum der Stadt Linz unter den Inv. Nr. f 7. Es ist dies eine weiße guidonförmige Fahne, welche vorne die Inschrift „Es lebe Österreich! Es lebe unser constitutioneller Kaiser!“, hinten die Inschrift „13. 14. 15. März 1848 Universität, Nationalgarde, Pressfreiheit, Constitution“ trägt. Für den freundlichen Hinweis bin ich dem Leiter des Stadtmuseums Linz, Herrn Dr. Georg Wacha, sehr zu Dank verpflichtet.